

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Neueste Wiesbadener Zeitung

Bezugspreis: monatlich 3.00 M., vierteljährlich 11.40 M. Durch die Post 4.70 bez. 12.10 M. Bestellgeld wird besonders erhoben. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt, Streik, Auslieferung, Betriebsstörung hat der Abonnent keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung der Gebühren.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolausstr. 11. Fernruf Nr. 2015 und 2016. — Anzeigenpreis: Die 24 mm breite Zeile 60 Pf., die 32 mm breite Zeile 75 Pf.; außerhalb: 75 Pf. bez. 1.00 M. Ausland 2.— bez. 2.50 M. Rabatt lt. Tarif. Sonderbeilagen 15 Pf. pro 1000.

Nummer 551

Donnerstag, 25. November 1920.

74. Jahrgang

Die europäischen Probleme.

Schwierigkeiten der Genfer Konferenz.

Die Konferenz von Genf tritt immer mehr in den Hintergrund, weil die Alliierten in der Lösung der europäischen politischen Probleme noch keinen Schritt vorwärts gekommen sind. Nicht einmal die russische Frage hat zu einem gemeinsamen Zusammengehen der Alliierten führen können, weil die Interessen Englands und Frankreichs nicht parallel laufen. England steht im Begriff, einen Handelsvertrag mit der Sowjetregierung abzuschließen, aber nur unter der Bedingung, dass Frankreich seinen Einspruch geltend macht und damit vollständig einen wirkungsvollen Druck auf die englische Regierung ausüben. Das kommt der englischen Finanzwelt offenbar sehr unangehen, denn nach der Niederlage Bismarcks ist man allenthalben zu der Einsicht gelangt, dass es endlich an der Zeit ist, Russland wieder in die Reihe der europäischen Mächte einzuführen, die durch den friedlichen Austausch von Waren und Rohprodukten den Weltwirtschaftsmarkt erweitern. Wenn der fortgesetzte Krieg gegen die Sowjetregierung und die Boykottierung Russlands vom europäischen Markt nicht endlich aufhören werden, so besteht wenig Aussicht auf eine Konsolidierung der gesamten europäischen Wirtschaft überhaupt. Es muß doch einmal zugestanden werden, daß es keine Aufwärtsentwicklung zur Besserung geben kann, wenn das Kriegsschauspiel in ungeschwächtem Maße im Osten fortgesetzt werden soll. Die Sowjetregierung ist und aufs äußerste unpopulär und sie ist gewiß für die Dauer keine staatliche Vertretung des russischen Volkes, aber es ist doch letzten Endes eine Angelegenheit des russischen Volkes, hier eine Änderung zu schaffen.

Die griechische Frage ist ebenfalls geeignet, die Konsolidierung der europäischen Lage zu erschüttern. Mit ihrer Mehrheit hat sich das griechische Volk für die Rückkehr seines Königs Konstantin ausgesprochen. Die Alliierten aber widersehen sich nun der Rückkehr König Konstantins. Er war der einzige europäische Regent, der die künftige Neutralität im Weltkriege zu bewahren suchte und es schied. Den Krieg gegen Deutschland zu unterstützen, befreit ist durch den Sturz des griechischen Volkes gescheitert und vernichtet worden. Vergesslich bemühen sich die Alliierten, seinen Einfluss in Griechenland wieder herzustellen. Das griechische Volk will nichts mehr gemein haben mit diesem Tyrannen, der es in Elend und in Abhängigkeit geführt hat. Die griechische Frage ist deswegen so bedeutungsvoll, weil von Griechenland aus die Türkei unterstellt werden soll, ein Unternehmen, das hauptsächlich von Versailles ins Werk gesetzt worden war.

Polen ist in tausend Notlagen. Nachdem sein Feldzug gegen Sowjetrußland doch nicht das Ziel erreicht hat, die gesamte große Eroberung im Osten in Sicherheit zu bringen, war der General Jeliagowski ausgesandt worden, um auf eigene Faust in Litauen Gebietsübertragungen zu machen. Sein Streich gegen Wilna hatte infolgedessen Erfolg gehabt, als die Entente eine Volksabstimmung in Wilna vorschlug und durchführte hat. Damit hatte aber Jeliagowski noch nicht genug. Er setzte den Krieg gegen Litauen eigenmächtig fort, aber jetzt scheint ihn sein Schicksal erreicht zu haben, denn es wird berichtet, daß die Offensiv Jeliagowskis zusammengebrochen ist und seine Truppen von den Litauern vernichtet oder gefangen worden sind. Gegenüber Sowjetrußland ist die Lage Polens augenblicklich sehr gefährlich. Die Bolschewiken haben an der Branafront ungeheure Bestände von Kriegsmaterial erbeutet, die sie augenblicklich dazu verwenden können, um sich an Polen zu rächen, das den neuen Krieg gegen die Sowjetrepublik eröffnet hat. Nachdem auch Weißrussland und Galizien von der Ukraine besetzt wurden, steht den Bolschewiken der Weg nach Polen offen. Welche den Polen, wenn sie den Russen einen neuen Anlauf zur Wiedererlangung des Krieges geben! Jetzt dürfte es schwerlich möglich sein, daß die Alliierten Polen vor dem Untergang retten, wenn die Bolschewiken haben nunmehr an allen Fronten Handlungsfreiheit bekommen, sie brauchen sich nicht mehr gegen Brangel zu verteidigen, und ihre durch die neuen Siege außerordentlich aufgeschwungenen Truppen würden nicht mehr von den Toren zurückgehalten sein, zumal Polen durch die Unfähigkeit seiner Regierenden in den Abbruch des wirtschaftlichen Lebens hineingestürzt ist. In dieser politischen Situation sehen die Polen ihre ganze Hoffnung auf den West-Oberfeldzug, das ihnen als größtes Objekt zur wirtschaftlichen Aufhebung winkt. Insbesondere den Engländern scheint aber nachgerade klar zu werden, daß eine Überlastung Oberfeldzugs an Polen dazu führen würde, daß Oberfeldzüge dem vollständigen Ruin preisgegeben wäre. Bei der Zusammenkunft, die der französische Ministerpräsident demnächst mit Lord George haben wird, wird die oberfeldzügliche Frage nochmals beraten werden. Wir haben aber nur geringe Hoffnung, daß die deutschen Interessen in Oberfeldzügen berücksichtigt oder gar anerkannt werden.

Wie der „Petit Parisien“ mitteilt, hat sich Ministerpräsident Georges entschlossen, seinen Besuch in London so zu beschleunigen, daß er jedenfalls schon am Donnerstag dort eintreffen wird.

Das „Echo de Paris“ teilt mit, Lord George habe seine Annahme beschlossen, an den letzten Sitzungen der Völkerbundversammlung in Genf teilzunehmen.

Genf, 23. Nov. Die montenegrinische Regierung hat eine Note an den Völkerbund, in dem sie darlegt, daß sie infolge der zwangsweise Annexion durch Serbien das Königreich Montenegro an der Aufnahme in die Liga ge-

hindert würde, und in dem der Abzug der serbischen Truppen verlangt wird.

Das ukrainische Nationalkomitee in Amerika fordert in einer Rundschreiben an den Völkerbund sein Eingreifen, um die barbarischen polnischen Truppen zum Verlassen der Gebiete der Ukraine, Ostgalizien, Gholms und Wolhyniens zu veranlassen. Außerdem sollen die Rumänen zur Räumung der ukrainischen Gebiete in der Bukowina veranlaßt werden. Schließlich wird noch die Anerkennung der ukrainischen Republik gefordert.

Deutschland und der Völkerbund.

Wie unser Berliner Vertreter erfährt, muß im Gegensatz zu den sich widersprechenden englischen und französischen Pressemeldungen über die Frage der Stellungnahme der auf der Völkerbundssitzung vertretenen Mächte gegenüber der Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde darauf hingewiesen werden, daß diese Angelegenheit in Genf nicht mehr zur Sprache gelangen wird, nachdem die Vertreter der südamerikanischen Staaten die Frage in einem für Deutschland günstigen Sinne angeschnitten haben. Es liegen unbedingt zuverlässige Mitteilungen darüber vor, daß irgendwelche Annäherungen, die hinsichtlich der Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde von irgendeiner Macht geteilt werden, vorläufig dem Völkerbundsrat zur Begutachtung vorgelegt und erst später diskutiert werden. Von Seiten der deutschen Regierung wurde ausdrücklich deswegen verabsäumt, einen Antrag um Aufnahme in den Völkerbund zu richten, weil erst eine Entscheidung darüber abgewartet werden mußte, welche politischen Konstellationen sich bei der ersten Tagung des Völkerbundes in Genf ergeben werden, denn davon hängt es ab, ob Deutschland Wert darauf legt, im Völkerbund vertreten zu sein oder nicht.

Der deutsch-russische Handel.

Von unterrichteter Seite erfährt unser Berliner Vertreter, daß die Gefahr einer Behinderung der angebundenen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland voraussichtlich schon in kürzester Zeit überwunden sein wird, weil die von der Sowjetregierung beanstandete Einfuhrverweigerung bolschewistischer Unterhändler nach Deutschland einer neuen Prüfung zwischen der deutschen und der russischen Regierung unterworfen worden ist. Bei der festgestellten werden solle, welche Personen unbedingt zur Erleichterung der schwebenden Fragen nach Deutschland kommen müssen oder nicht. Nebenfalls ist von Seiten der deutschen Regierung in Aussicht gestellt worden, daß deutscherseits keinerlei Hindernisse aufgestellt werden, um den deutsch-russischen Handel zu erleichtern. Die deutsche Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Aufnahme zureichender Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern von größter Wichtigkeit ist und daher außerhalb der bestehenden politischen Differenzen zu regeln sein wird.

Bayern und das Reich.

Wie unser Berliner Vertreter von preussischer Seite erfährt, werden die bereits seit längerer Zeit in Aussicht genommenen Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. von Kahr schon in den nächsten Tagen beginnen. Bei den Besprechungen soll nicht nur eine Regelung in der Frage der Einwohnerwehren erfolgen, sondern es soll auch bewirkt werden, daß die zahlreich bestehenden Gegensätze zwischen Bayern und dem Reich, besonders aber auch in der Finanzfrage, beigelegt werden. Es kann nicht verhehelt werden, daß das Verhältnis Bayerns zum Reich augenblicklich sehr bedenkliche Mißstimmungen erregt hat, die leicht zu einem, die Einheit des Reiches gefährdenden Konflikt führen könnten.

Wie unser Berliner Vertreter ferner von bayerischer Seite erfährt, wird die bayerische Regierung gegenüber den unwahren Behauptungen Stellung nehmen, daß Bayern in Tirol irgendwelche politische Absichten verfolge. Die Teilnahme der bayerischen Einwohnerwehren an dem Tiroler Bundesfesten sollte nicht weiter bedeuten, als eine Sympathiebekundung der bayerischen Bevölkerung gegen Bayern an die Tiroler Bevölkerung. Nunmehr werden von sozialdemokratischer Seite aus Verleumdungen ausgeht, in denen behauptet wird, daß Bayern einen ausgedehnten Waffenstillstand nach Tirol betriebe. Diese Nachrichten entbehren tatsächlich jeder Begründung. Die bayerische Regierung hat, um allen derartigen Verdächtigungen vorzubeugen, eine strenge Unterbindung eingelegt und es hat sich bisher kein Anhaltspunkt dafür ergeben, daß von Bayern der Waffen nach Tirol gelangt sind, zumal in Deutsch-Österreich mindestens ebenso viel Gelegenheit vorhanden sein würde, die Tiroler Heimatwehren zu bewaffnen als von Bayern her, welches nicht im geringsten über Waffenbestände verfügt.

Schwabenhilfe.

250 000 Mark haben bisher die Schwaben in Amerika aus einer Sammlung des „Schwäbischen Wochenblatts“ in New York gesammelt, damit die Stadt Stuttgart Hilfe für Kinder und Kranke der Stadt beschaffen kann. Nun haben sie abermals dem Oberbürgermeister Lautenschlager 250 000 Mark überwiesen und stehen mit diesem Ergebnis von über 500 000 Mark an der Spitze aller amerikanischen Landsmannschaften. Dem Organisator der Sammlung, M. v. Dek, wurden, wie der „Auslandsdeutsche“ schreibt, vom Oberbürgermeister in einer Gemeinderatssitzung warme Worte des Dankes und der Anerkennung für seine Treue ausgesprochen.

Japan und die angelsächsischen Reiche.

Die Lieferung von Betriebspetroleum abgelehnt.

Osaka, 22. Nov. (Havas.) Das japanische Marineministerium hatte naheinander an die englische und an die amerikanische Regierung das Gesuchen gestellt, ihm 200 000 Tonnen Petroleum zu liefern. In beiden Ländern wurde der Bestellung nicht stattgegeben. Diese Weigerung wirkt alle Verrechnungen der japanischen Marine über den Haufen. Sie kann jetzt nur noch auf die heimischen Vorräte rechnen, die aber viel zu klein sind. Eine Zeitung weist darauf hin, daß dieser Umstand sehr bedenkliche Folgen im Falle eines dringenden Bedarfes haben kann, wenn nicht zeitigen die entsprechenden Maßnahmen getroffen werden können.

Die griechische Frage.

Paris, 24. Nov. (Havas.) In einem Aufsatz über einen etwaigen finanziellen Druck gegen Griechenland kommt der „Matin“ zu dem Ergebnis, daß dieses Land, das fortwährend um die finanzielle Unterstützung der Verbündeten betteln muß, in einer Vereinbarum nicht weiterleben könnte, zu der es ein Umschwung in der Außenpolitik verdammen würde. Das gleiche Blatt bemerkt weiter, daß nur über einen Punkt die Regierung in Paris und London noch nicht vollkommen einig sind: Soll man Griechenland tun lassen, was es will, und danach die Folgen über es kommen lassen, oder wird es möglich sein, zu verhindern, daß dieser nie wiedergutzumachende Schritt getan wird, indem man an das griechische Volk beizeiten eine wirksame Warnung richtet? Der „Matin“ bemerkt weiter: Wir werden zweifellos noch heute über die Aufnahme unterrichtet werden, die das Telegramm Regens bei der englischen Regierung gefunden hat. Da aber auf jeden Fall die französische Regierung entschlossen ist, in dieser Frage nicht für sich allein vorzugehen, wird sie unbedingt noch heute zur Entscheidung kommen.

Paris, 24. Nov. Der französische Senat hat eine weitere Intervention des Abgeordneten de Chappedelaine über die von Frankreich zu befolgende neue Politik, die die jüngsten Ereignisse im Orient notwendig machen könnten, zugelassen.

London, 24. Nov. Die „Morning Post“ erhält aus Athen die Nachricht, Stratos werde von der Regierung aufgefordert werden, den Vorsitz in der Kammer zu übernehmen. Er erklärte, die Kammer werde sich am Donnerstag darüber zu entscheiden haben, ob sie die Entlassung der Regierung, Königin Konstantin anerkennen, folgen wolle. Es sei nicht zweifelhaft, daß die Kammer diesen Beschluß durch Zufall vollziehen werde. Dieser Beschluß werde alsdann (wie schon mitgeteilt) dem Volke zur endgültigen Entscheidung durch das Referendum vorgelegt. Der „Times“ wird aus Athen berichtet, das Referendum über die Rückkehr Königin Konstantin werde jedenfalls am 15. Dezember stattfinden. Es gehe das Gerücht, Königin Konstantin beabsichtige, eine Rundgebung an die griechische Armee zu halten.

London, 23. Nov. Nach einer Meldung der „Times“ aus Smirna kam dort der neue Oberbefehlshaber der griechischen Truppen in Anatolien, General Papulos, an.

London, 22. Nov. (Havas.) Der griechische Gesandte in London, Galamianos, ist heute von Genf abgereist, wo er seine Regierung bei der Völkerbundtagung vertrat. Seine Abreise hängt mit der durch den Sturz Benisekos hervorgerufenen veränderten politischen Lage zusammen.

Paris, 24. Nov. Der Gemeinderat von Paris hat an Benisekos eine Sympathieadresse gerichtet und beschlossen, eine Straße in Paris nach ihm benennen zu lassen.

Sturm im österreichischen Reichsrat.

Wien, 24. Nov. In der Debatte über die heutige Regierungsbildung im Nationalrat protestierte Abg. Bauer (Soz.) gegen die Ernennung Meunendorffs zum Vertreter Österreichs beim Völkerbund. Er wies darauf hin, daß der Volkshafter Reichnawsky in seinem Buch über die Tage des Kriegsendes u. a. eine Szene schildert, die sich auf der Victoria-Station ausgetragen hat, als er am 5. August nach der Kriegserklärung aus London abreiste. Meunendorff fand sich mit seinem Stöbe da ein; er sei veranlaßt gewesen und habe Reichnawsky zu verhaften gegeben, daß er in England bleibe. Den Engländern sagte Meunendorff, Österreich habe den Krieg nicht gewollt, sondern das Deutsche Reich. (Rebhafte Entrüstung erhob sich auf den Bänken der Sozialdemokraten.) Der Großdeutsche Wagner rief: „Wenn das wahr ist, dann ist er ein Schuft!“

Von diesem Vorwurf fuhr Bauer fort, ist Meunendorff nicht gereinigt; so laue dies nicht der Fall ist, ist er als Vertreter der deutsch-österreichischen Republik ganz und gar nicht geeignet. Daß der Bundeskanzler trotzdem Meunendorff für geeignet befunden habe ihn nach Genf zu senden, könne hier mehr über diese Regierung Aufschluß geben als das Programm, das uns heute vorgelegen hat. (Rebhafte Beifall und Gandelstischen bei den Sozialdemokraten.)

Reichsregierung und Kohlensozialisierung.

Wie unser Berliner Vertreter erfährt, hat die Reichsregierung die Frage der Sozialisierung des Kohlenbergbaues zum Gegenstand einer nochmaligen eingehenden Beratung der beteiligten Wirtschaftskreise gemacht. Die bisher vorgelegten Entwürfe, soweit sie sich mit dem Stinnes-Silberbergischen Vorschlag decken, werden von der Regierung nicht zur Unterlage des beabsichtigten Regierungsentwurfes gemacht werden, da für das Reich in erster Linie eine Finanzquelle aus der Kohlensozialisierung gemacht werden soll und in zweiter Linie erst eine Neuordnung der Besitzverhältnisse angeordnet wird. Der Reichswirtschaftsrat hat seine Vorarbeiten zur Sozialisierungsfrage noch nicht abgeschlossen. Man hat in Aussicht genommen, daß im Dezember eine nochmalige Durchberatung vorgenommen wird.

Die Autonomie Oberschlesiens.

Am Sonntag, 23. Nov. Die mitgeteilt wird, hat sich die am Sonntag in Berlin tagende Versammlung der Landesparlamentarier der vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier in der Frage der Autonomie einkimmelt, also einschließlich der süddeutschen Parteien der abstimmberechtigten Oberschlesier, auf den Standpunkt des Bundesstaatsgesetzes gestellt. Damit sind alle Anträge der polnischen Presse gegen die heimattreuen Oberschlesier, daß sie das Gesetz über das Land Oberschlesien sabotieren würden, hinfällig.

Der Untersuchungsausschuß.

In der nächsten internen Sitzung des ersten Untersuchungsausschusses des parlamentarischen Untersuchungsausschusses, der die Schuld am Kriege zu befestigen hat, wird der Sachverständige Graf Montecass auf Grund der Äußerung über die militärischen Vorbereitungen aus der Zeit vor dem Weltkriege vorlegen.

Wrangels Vorwurf.

Amsterdam, 23. Nov. In einer Unterredung mit dem Konstantinopeler Berichterstatter der „Doina“ erklärte General Wrangel, die politische Blindheit der Alliierten sei an seiner Niederlage schuld.

Aus dem Reiche.

Die Wahlgesetze.

Der Wahlausschuß der preussischen Landesversammlung hat die Gesetzentwürfe über die Wahlen zum Landtag, den Provinziallandtagen und den Kreisräten angenommen. Bei dem Entwurf über die Wahlen zu den Provinziallandtagen wurde einem Antrag ausgestellt, wonach die Provinzen Preussens in der Regel die Wahl am gleichen Tage vornehmen sollen.

Der Wahlrechtsausschuß der preussischen Landesversammlung beschloß, die Stimmzettel auf die ein Abgeordneter entfallen soll, von 45.000 auf 40.000 herabzusetzen.

Aufhebung des Landesökonomikollégiums.

Im Hauptarschuß der preussischen Landesversammlung gab der Ministerpräsident und Landwirtschaftsminister Braun die Erklärung ab, daß er beabsichtige, das Landesökonomikollégium aufzuheben.

Verhinderung der Ausfuhr von Flugzeugen.

Die „N. Z.“ meldet: Die Entente verhindert die Ausfuhr von 11 von Amerika angekauften Junkers-Metallflugzeugen, die im Hamburger Hafen verladen sind.

Der geisteskranke kommunistische Rechtsanwalt.

In einem vor mehreren Wochen in Berlin verhandelten großen Kommunistenprozeß benahm sich der Rechtsanwalt Pamp aus Elberfeld in aufsehenerregender Weise. Kurze Zeit nach seiner Rückkehr nach Elberfeld wurde er unter dem Verdachte des Hochverrats und der Teilnahme an Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz in Untersuchung genommen.

Die Flamme der Welt.

Roman von Guido Krenker.

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Dunder, Berlin. (37. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ihre Wunden aber brannten jungfräulich und lichterloh. Das mit dem Schlafzimmer — woher wußte der Herr Doktor das? War der Adam Pareis schon so weit, daß er mit dem Herrn Doktor gesprochen hatte?

Und ihr kein Sterbenswörtchen davon zu sagen!

Ja die Männer — alle Welt heimlich miteinander!

Aber unten im hellen Sonnenlicht überzeugte sie sich lieber doch noch einmal davon, daß der Hundertmarkschein echt war.

IX.

Trüb und wolkenverhangen dümmerte der frühe Aprilmorgen auf, als Hanns Torunn auf dem Bahnhof Zoologischer Garten in Berlin eintraf. Er ließ seinen Koffer zum „Parkhotel“ hinführen, nahm ein Bad und schlief darauf erst ein paar Stunden.

Als er sich das Frühstück auf sein Zimmer bringen ließ, war es zehn Uhr.

Nun konnte er Martine schreiben.

Aus der Brieftasche kramte er die Adresse hervor, die sie ihm gegeben: „Pension von Schellus, Charlottenburg, Schlüterstraße“.

Er setzte sich an den Schreibtisch und überlegte lange, welche Fassung er dem Brief geben sollte. Die Rechte, die den Federhalter hielt, zitterte ein wenig; es war das erste Mal, daß er ihr schrieb. Dann warf er kurz entschlossen ein paar Zeilen auf das Papier:

Hochachtungsvoll angedigtes Fräulein!

Vor allen Dingen bitte ich, nicht über meine unvorhergesehene Anwesenheit in Berlin zu erschrecken. Auf Wunsch ist alles in Ordnung. Ihren Herrn Vater verließ ich bei bestem Wohlsein.

Dennoch möchte ich gehoramt in einer Sie wie Ihren Herrn Vater betreffenden Angelegenheit um eine Unterredung unter vier Augen bitten. Vielleicht geben andäus Fräulein dem Vagen ein paar Zeilen mit. Ich habe jederzeit zur Verfügung.

Sehr ergebend

Dr. Hanns Torunn.

Nach einmal überlas er den Brief, ehe er ihn in den Umschlag schob. Er war vielleicht einen Grad zu unpersönlich. Doch das verstand wohl nicht.

Er schrieb die Adresse, klemmte und ließ einen Hotelwagen kommen.

nommen, worin er sich gegenwärtig noch befindet. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß er ein schwer gekrankter Mann ist. Das Entschuldigungsverfahren ist bereits gegen ihn eingeleitet.

Auskünfte.

Der Streik der Berliner Pfortner dauert an. Der Streik macht sich in den Häusern während bemerkbar, wo die Zentralheizung vom Pfortner bedient wird.

Die Arbeiter der großen Firmen von der Hopfen und Charlier und Deutger Gasmotorenfabrik haben mit großer Mehrheit beschlossen, die Arbeit niederzulegen. Die Betriebe stehen still. Die Rothandsarbeiten werden ausgesetzt. An dem Ausstand sind 7000 Arbeiter beteiligt.

Einer Resolution aus Ratibor zufolge hat sich der Streik fast auf die ganze Industrie ausgedehnt. Auch die Volkswirtschaft der Eisenbahnenwerke und die der Betriebswerke ist in den Ausstand getreten.

Wie das „Berl. Tageblatt“ meldet, hat der Landarbeiterverband für den Regierungsbezirk Stralsund den verhängten Generallockout verkündet. Es werden von den Arbeitern keine Rothandsarbeiten mehr verrichtet. Die Technische Hilfsmittel in der verhängten Weise eingestellt worden.

Blättermeldungen aus Stettin zufolge sind die Verhandlungen über die Beilegung des Landarbeiterstreiks abermals gescheitert. Nach Meldungen von Rügen ist es dort zu Ausbreitungen der Ausständigen gekommen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 25. November.

Dr. von Dröndler in der Deutsch-nationalen Volkspartei.

Am Dienstag, 23. Nov., sprach im Saal des Bismarckplatzes, Ober-Regierungsrat Dr. von Dröndler von der Berliner Parteileitung, Sohn des bekannten Oberhofpredigers über unsere innerpolitische Lage. Der große Saal war überfüllt. Die Zuhörer folgten dem zweistündigen Vortrag mit Aufmerksamkeit und bewiesen ihre lebhafteste Zustimmung durch zahlreiche Zwischenrufe. Jedoch ein von einer demokratischen Gruppe verführter Widerspruch in seiner Weise aufkommen konnte.

In seiner Einleitung wies der Redner darauf hin, daß das Gedächtnis an die Taten des Weltkrieges unter Volk einen mühe, und daß es, besonders im besetzten Gebiet nicht darauf ankomme, den Parteizweck zu vergrößern; daß es aber notwendig sei, die augenblicklichen Zustände, welche die sogenannte Demokratie im Reich seit der Revolution geschaffen habe, klar zu erkennen und mit aller Bestimmtheit auf ihre Abänderung hinzuwirken. Die heutige Regierung sei nicht frei, sondern stehe unter der Diktatur der Gewerkschaften und der Straße. Die heutige Parlamentarismus sei reif zum Sterben. Die Sozialdemokratie habe nach der Revolution, der unauflöslichen Tat der Volkswirtschaft, sich nicht regenerationsfähig erwiesen. Der Marxismus habe abgewirtschaftet und neue Ideale habe die Sozialdemokratie den Arbeitern nicht geben können. So vollziehe sich der Verfall der Sozialdemokratie folgerichtig, wie die Wahlen in Sachsen bewiesen.

Die Demokratische Partei, mit welcher der Redner sich ins Gericht ging, habe den alten überparteilichen Staat sprengen wollen, diesen Staat des „Summa culane“, den Ruin der Minderheiten. Sie habe versprochen, das Bürgerrecht zu einigen und habe sich dann zum Sklaven der Sozialdemokratie gemacht und somit das Bürgerium verraten.

Das Zentrum habe unter der Führung Erzbergers eine schädliche Politik getrieben, mit welcher weiter rechts stehende Kreise der eigenen Partei nicht einverstanden seien. Es liege in einer großen Krise, welche noch nicht abgeschlossen sei.

Der Deutschen Volkspartei gegenüber gab der Redner weitest gemeinsame Anschauungen und Ziele zu, machte ihr aber zum Vorwurf, daß sie in der Frage der Regierungsbildung die tatsächlichen Erwägungen über die grundsätzlichen gestellt habe. So sei man statt zu einer bürgerlichen Mehrheits-Regierung zu einer ausgesprochenen Minderheits-Regierung gekommen; das deutsche Volk habe damit bewiesen, daß es für die Demokratie nicht brauchbar

„Hier, mein Junge — diesen Brief sofort zur Schlüterstraße bringen und auf Antwort warten.“

Die Zwischenschalt benutzte er, um zum Ariseur zu gehen. Von der langen Nachschicht und dem unruhigen Vormittags-schlaf sah ihm ein dumpfes, fast verklärtes Gefühl im Schilde; da würde eine Dampfwolke und durchgreifende Kosmoshaare auf Dienste tun. Außerdem sollte ihm auch die Geduld, hier in dem unausgeräumten Zimmer herumzusitzen und den Vagen abzuwarten.

Als er ins Hotel zurückkehrte hatte sich der Junge bereits wieder eingestellt.

„Die Dame war gerade fortgegangen, kommt aber gegen halbzwölf Uhr zurück.“

„Dann gehst du also gegen halbzwölf nochmals hin. Den Brief hast du dort gelassen?“

„Jawohl, Herr.“

Zwei Stunden später hielt er endlich die Antwort in den Händen.

„Sehr geehrter Herr Doktor!“

Trotz ihrer vernünftigen Zeiten bin ich in großer Sorge. Bitte erlauben Sie es, kurz nach halbzwölf Uhr bei mir in der Pension zu sein. Ich kann Sie allerdings nur wenige Minuten sprechen. Da gerade heute die Trauung meiner Freundin stattfindet. Immerhin wird es genügen um mich von Ihnen über das Befinden meines Vaters fernhagen zu lassen.

Ihre

Martine von Paar.

Er hielt den Brief in der Hand und starrte auf die eleganten Schrift. Große, sonderbare, fast heil gefachte Buchstaben; nichts Weiches, nichts Rührendes. Man hätte an einen Diplomaten oder einen vielbeschäftigten Großindustriellen denken können.

Hanns Torunn mußte selbst über seinen Einfall lächeln. Aber mit diesem Lächeln kniffte er den Vagen wieder zusammen, schob ihn vorsichtig in den Umschlag zurück und begann sich umzukleiden.

Prüfend überflog er seinen Anzug nachher noch einmal im Spiegel. Es war auf so durchaus korrekt; sie konnte nichts ausfinden haben. Trotzdem sie in der Unruhe ihres Dergens wahrscheinlich gar nicht darauf achten würde.

Er wollte erst einen Vagen nehmen, doch ein Blick auf die Uhr zeigte ihm, daß er noch reichlich Zeit habe. Überdies — es waren ja nur ein paar Minuten Weges.

So schlenderte er langsam den Kurfürstendamm hinab. Nach fanden die Bäume lahl und laublos; die Wohnpaläste zeigten sich prunkvoll und aufmunternd; und selbstbewußt an

sel, und so sei es möglich geworden, daß die Sozialdemokratie der Verantwortung für die von ihr verschuldeten Zustände entzogen, und dennoch die tatsächlich maßgebende Partei im Reich geblieben sei. Die Deutsch-Nationalen habe nicht in der Regierung haben wollen, weil man sie als monarchischen und Antisemiten fürchtete. Allerdings habe die Partei am Kaisergedanken fest, aber die Monarchie sei der Anfang, sondern der Schluß des heute notwendigen Wiederaufbaues. Sie bekämpfe die Vorherrschaft des jüdischen Elements, sowie den jüdischen Einfluß auf das deutsche Leben, aber nicht den Juden persönlich.

In den Verhältnissen in Preußen übergehend, wies der Redner, daß zurzeit hier die Sozialdemokratie unter der Führung von Braun und Severing eine rücksichtslose Alleinherrschaft aufgerichtet habe und den Demokratisierungsvorgang mit allen Mitteln betriebe. Das Preussentum sei von jeder staatsbildend und staatsverhaltend gewesen, der Preussentum sei kein künstliches Gebilde, sondern ein Kunstwerk der preussischen Könige. Der Preussentum waren hochachtet in der ganzen Welt. Man könne und wolle auf Preußen nicht verzichten, weil nur so das Reich erhalten werden könne.

Das Ziel der Deutsch-nationalen Partei könne nur bestehen, wer zugebe, daß am Zusammenbruch des Reiches allen seinen Schichten gleichmäßig schuld sei. Denn wolle den Klassen-Frieden, vor allem solle der Arbeiter wieder in den Wirtschaftsprozess eingegliedert werden. Sie wolle wieder eine Regierung über den Parteien, eine große Partei und wolle den echten nationalen Gedanken in allen Volksschichten zum Durchbruch bringen. Das Glauben an Deutschlands Kraft und Zukunft lassen wir nicht rauben.“

Präsidierender Beisitz lobte den Redner. — In der Sprache versuchte ein Vertreter der Demokratischen Partei Vorwürfe gegen diese zu entkräften, wurde jedoch in einem gänzlichen Schlusswort des Hauptredners schlagend widerlegt.

Wir hatten es für eine bedauerliche Tatsache, daß der Redner der Deutsch-nationalen Volkspartei noch immer agitatorischen Gründen die Vorgänge bei der Regierungsbildung zum Gegenstand von Vorwürfen gegen die Deutsche Volkspartei machen. Die damalige Entwicklung ist so geklärt, liegt so klar vor den Augen der Zeitgenossen, daß es an der Zeit ist, um des notwendigen inneren Friedens willen auf ihre weitere tatsächliche Ausübung zu verzichten.

Der Vierte Bezirksverein der Deutschen Volkspartei hält am heutigen Donnerstag, den 25. November abends 6 Uhr, im Sitzungssaal der Geschäftsstelle, Friedrichstraße, eine Versammlung ab. Herr Carl Anding wird über das Thema: „Was tut und not?“ sprechen.

Der neue Spielplan der Klassenlotterie. Die harte Notwendigkeit, die Einkünfte des Reiches und der Länder zu erhöhen, zeigt sich heute auf jedem Gebiet. Dem trägt die neue von zur 17. (242.) Klassenlotterie Rechnung, indem sie in möglichem Umfang die Zahl der Lose und der Gewinne vermehrt, aber natürlich auch den Lospreis erhöht. Der geringste Losabschnitt, das Klotello, kostet jetzt 8 Mark, bisher 7,50 Mark, und 40 Mark bei Vorauszahlung des Einsatzes für alle fünf Klassen. Nunmehr sind die Stammlose in je 6000 in beiden Abteilungen vermehrt worden, so daß die Abteilung mit Nummer 230.000 folgerichtig, während die unangewandte beibehaltenen je 20.000 Erfolgreiche die sich anschließenden Nummern 230.001 bis 240.000 tragen. Das Gewinnverhältnis bei Beginn jeder Klasse sowie Gewinnrücklagen, die jeweils Gewinne in der Klasse auszuspielen sind. Die Nummern aber werden von der 2. Klasse an noch immer neue Nummernrücken der Erfolgreiche zugeführt, als in der Verlosung Nummern gezogen waren, also jedesmal 6000 Lose für die doppelte Anzahl Gewinne der beiden Klassen. Diese Nummern beginnen zur 2. Klasse mit Nr. 230.000 und enden zur 5. Klasse mit Nr. 240.000. Die Gewinne haben vor allem eine Minderung dahin erfahren, daß jeder Klasse nach Abrechnung des planmäßigen Gewinnsatzes von 17 v. H. der sogenannte Einsatzgewinn unter den Einsatz für das Los der neuen Klasse, in der 5. Klasse die Einsätze für eine volle Spielbeteiligung für fünf Klassen der neuen Lotterie deckt. Der Gewinnerlos ist in den Lospreisen hineingerechnet und damit der Mangel beseitigt worden, daß der Spieler im Gewinnstand obendrein noch eine Kleinigkeit drauflegen mußte, wenn er weiter spielen wollte. Andererseits sind nicht allein die je

einander; auf dem Bürgersteig der breiten Prachtstraße ein fohendes Menschengetöse; unter dröhnendem Hornen die hohen braunen Kraftwagen vorüber; aus dem tiefen Schilde der Untergrundbahnen an der Wilmstraße quoll es in diesem trübenden Strom heraus! Rittungsfahrer ritten an leichten Rennmaschinen hart am Rinnstein entlang; schon tauchten hier und dort Straßenhändler auf und vertrieben die neueste Nummer der Mittagszeitung an.

Hanns Torunn aber dachte daran, daß zu dieser Stunde der Geheimrat einsam im großen, düsteren Speisesaal des Bismarck-Herrenhauses am Tisch saß. Und über dem Hof lag wohl das tiefe ruhvolle Schweigen der Wilmstraße. Und der „Brig“ schliefte jetzt an seinem Fenster auf. Und in den Bogen der Pferde und in den Ausblick war das dumpfe, so unaussprechlich behagliche Knirschen der Mahlen wiedererkennender Mäuler.

Zum Greifen deutlich sah der Doktor das alles vor sich. Er seufzte sich danach. Er hatte etwas wie Heimweh. Er war nun einmal keine Welt — die östliche Landstraße und schon als Junge, schon als halbwüchsiger Pennäler war ihr seines Dergens ähe Liebe gegolten.

Na — ein paar Tage, dann war er wieder dranh! Er froh ihn diese Gewissheit machte. Wie sie ihm so viel taum Sicherheit gab.

Er überlegte flüchtig: ob der alte Herr wohl heute den „Danne“ arretieren?

Aber Torheit, darüber nachzudenken, was Martine Vater in diesen Tagen tat! Er würde sich schon die Zeit treiben; er war doch kein unmündiges Kind mehr. Seine Tochter aber war hier in Berlin; und ein gewisser Hanns Torunn stand ihr in wenigen Minuten gegenüber. Dort sie wartete ja auf ihn; sie hatte ihm ja geschrieben, daß er kommen solle.

Von rückwärts, von der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnisstraße her, drönte dumpf nachhallender Schlag.

Da ließ der Doktor sein behagliches Hinterrücken und schärfer aus. Denn nun war es höchste Zeit.

Eine Sekunde blinnte es ihm durch den Kopf, ob er noch Blumen mitnehmen solle; natürlich ganz unausdrücklich zwei oder drei halbverblühte langstielige Rosen. Doch dann änderte er über sich selbst die Mahlen. Auf was für Katzenman so kam! Martine würde totfischer gleich ihr feindliche Prinzessinnengestalt gemacht und die Bräute so ein klein wenig hochgezogen haben. Er kannte das und ließ sein Verlangen, es noch einmal zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Wintergarten sah am Dienstag im Rahmen der Volksunterhaltungshunde Gustav Jacobs die erste allgemeine Beethoven-Feier in Wiesbaden. Wie ein Schauer vor der Größe dessen, dem zu huldigen alle die Scharen den weiten Raum bis auf den letzten Platz füllten lag es über dem Halbdunkel des Saales dem festlich geschmückten Publikum, von wo aus unerschöpfte Klänge die Weister erheben, die Herzen bewogen sollten. Und folgerichtig, wenn auch in scheinbar paradoxer Verbindung, wurde der Abend von den Worten „Bei Beethovens Beerdigung“ eingeleitet denn diese Worte voller Feierlichkeit und Trauer sind wie keine anderen geeignet die Verkürzung des toten Heiden und seine Erdringung in unerschöpfbarem Herrscherum zum erschütternden Ausdruck zu bringen. Gustav Jacobs sprach das Gedicht wie ein heiligtümpelvolles Präsidium, und nun kam das Großartige, die Feier Beethovens in der Wiebe anbe einiger seiner volkstümlichsten Kompositionen. Kapellmeister Artur Rother und Musikdirektor Romak stellten Me Kreutzer Sonate Ludwig Rossmann kann den Niederreis „An die ferne Geliebte“ und Theresie Müller-Reichel bot eine Auslese der schönsten Lieder. Festlich, wie der Anlaß, war die Vortragskunst der Mitwirkenden und festlich der Einbruch auf die Anbörerschaft die ihre Dankbarkeit für die Vermittler Beethovenscher Kunst und für den Veranstalter der Feier in stürmischen Beifallsfundgebungen aus und nachklingen ließ.

Die Urkamen unserer Niederlage. Erinnerungen und Urteile aus dem Weltkrieg von General der Infanterie Alfred Graub (Dien). J. G. Lehmanns Verlag, München. Preis 10.-

Bilderbücher und Jugendschriften für den Weihnachtstisch

Bilderbücher
für die Kleinsten, unzerreissbar auf Pappe
Mk. 1.45, 1.95, 2.—, 2.50, 2.75

Leparello-Bilderbücher
aus starker Pappe Mk. 3.75, 6.—, 6.50, 10.—

Der Struwwelpeter von Franz Hofmann
Originalausgabe nur 7.20

Fritz und Franz, die bösen Buben, Bilder-
buch für Knaben und Mädchen 4.25

Nieritz Jugendbibliothek
ca. 100 versch. Bändchen, jeder Band kart. 75 Pfg.

Volks- und Jugendbibliothek
ca. 50 versch. Bändchen, 120-150 S. j. Bd., kart. 90 Pfg.

Märchenbücher mit ca. 10 Märchen,
herausg. v. Wegner-Zell 1.90

Märchenbücher Hauff, Grimm, Bechstein,
1001 Nacht, Robinson, Märchenhaus, Onkel Tom, j. Bd. m. Bild., geb. 6.50

Blumenthal.

Preiswerte Lebensmittel!

Teilon-Tee per Pfd. Mk. 28.—
ff. amerik. Cacao leicht löslich per Pfd. Mk. 20.—
Kaffee-Ersatz mit 10% Bohnen gem. Pfd. Mk. 4.—
Voll-Reis per Pfd. Mk. 5.10

In der Lebensmittel-Abt.:
Donnerstag, Freitag und Samstag
Gratis-Kostproben
von Maggi-Bevölkung.

BORMASS

Unerreicht an Milde und Qualität
Engel's „Am Eck“-Tabak
hellgelber Mittelschnitt 4.—
100 Gramm . Mark 4.—

August Engel Taunusstrasse, Wilhelmstrasse
Am Ring - Friedrichstrasse
Faulbrunnenplatz.

Der Tabak ist in sämtlichen Geschäften ausgestellt.

Allen denen die meiner heimgewandenen,
teuren Schwester **Liesbeth Hoffmeister**
in Liebe gedacht und mir ihre Teilnahme
an meinem Schmerz ausgesprochen haben,
danke ich hierdurch herzlich
(304) **Katharina Hoffmeister.**

Bekanntmachung.
Bei den a. St. stattfindenden Revisionen der
Genossenschaftsbücher wurde festgestellt, daß einzelne Genos-
sen der Genossenschaft und Pensionen die durch die
Genossenschafts-Verordnung vom 10. Juni 1920 unter § 8
angegebenen Fremdenbücher nicht führen. Dies-
halb soll von einer Abrechnung abgesehen werden.
Sollte aber bei künftigen Revisionen festgestellt
werden, daß unvorschriftsmäßige Bücher verwendet
werden, so wird gegen die säumigen Genos-
sen, so wie gegen die Pensionäre unmissverständlich
mit empfindlichen Strafen vorgegangen werden.
Wiesbaden, den 19. November 1920.
Der Polizei-Präsident: **Krause.** (480)

Genossenschaftsrevisor.
Hilfsbank in Gerborn. Eingetragene Genossen-
schaft mit unbeschränkter Haftung, Gerborn.
In das Genossenschaftsregister ist heute einge-
tragen worden: Die Genossenschaft hat sich in eine
Genossenschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt.
Die Firma lautet jetzt: **Hilfsbank in Gerborn.**
Die Genossenschaft mit beschränkter Haft-
pflicht. Die Satzung ist auf 1000.— Mk. die
Höhe der Geschäftsanteile eines Genossen auf
100.— Mk. festgesetzt.
Gerborn, den 23. November 1920.
Amtsgericht. (3172)

Saalräume der Loge Hohenzollern

Nelbeidstr. 81, werden
für einige Abende ab-
gegeben. Bestätigung u.
Ausf. dat. vorm. 12-1.

**Verkauf guter
alter
Gemälde**
Off. u. H. 1068 an die
Gef. ds. Bl. (3644)

Rohrstühle

werd. mit echtem Rohr
billig geflochten
Christian Schubmacher.
Dobbeimer Str. 118, 3.
Karte genügt. (3213)

Günstige Gelegenheiten
zu Kauf und Miet
v. herrschaftl. Villen
u. Etagen weist nach
J. Chr. Glücklich.
Wilhelmstrasse 56,
Telefon 6656.

Das kleine SB.-Elektromobil



Alleinstell. 2-fachpreis nur durch
Witt. Rodschinka,
Elektrotechn. Fabrik
Lahnstrasse 11-14. Perard 1017.



Beleuchtungs-Körper
modern, grosse Auswahl, billigste Preise
Flack, Luisenstr. 25
gegenüb. Real-Gymnasium. Telefon 747.



G. H. LUGENBÜHL
19 Marktstr. Ecke Grabenstr.

Entwurf
von
Gerald
Hofmann
für
den
Friedhof
u.
Wiesbaden

Die Viehzählung am 1. Dez. 1920

erstreckt sich auf Pferde (ohne Militärpferde),
Rindvieh (Kühe, Jungvieh, Bullen, Stiere,
Ochsen, Milch- und Schlachtkühe), Schafe, Schweine,
Ziegen, Kaninchen und Ferkel (Gänse, Enten,
Gänse, Trut- und Ferkel).
Das in der Nacht vom 30. November bis 1. De-
zember vorübergehend (auf Reisen, Ausflügen u.) ab-
wesende Vieh ist bei der Zählung, zu der es ge-
hört, mitzuzählen. Zählarten werden nicht aus-
genommen. Durch die Zähler sind die Angaben der
Viehhalternden Hausaltungen in die Zählbezirks-
listen einzutragen. Das Ergebnis der Zählung ist
von dem Hausaltungsleiter mündlich zu be-
stätigen.
Die Angaben über den Viehbestand dürfen nur
zu amtlichen statistischen Arbeiten, nicht zu Steuer-
zwecken benutzt werden.
Wer willkürlich unrichtige oder unvollständige
Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 6 Mo-
naten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M bestraft;
auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verweigert
worden ist, im Urteil für dem Staat verfallen
erklärt werden.
Auskunft über die Viehzählung wird im Rat-
haus, Zimmer 47, vormittags erteilt.
Es wird ersucht, die Zähler bei der
Zählung zu unterstützen.
Wiesbaden, den 15. November 1920.
Der Magistrat. (3001)

Hotel „Der Lindenhof“

Walkmühlstr. 61/63 Tel. 253 Haltestelle Linie 3.

Vollständig neu eingerichtetes Fremdenheim.

Bei Winteraufenthalt günstige Pensionsbedingungen
Erstklassige Küche . Gut geheizte Räume

In Verbindung:
Vornehmes Restaurant Diners u Soupers in versch. Preislagen
— Grosse Abendkarte — **Beliebtes Nachmittags-Café**
Reiche Auswahl an Kuchen
und Torten.

Täglich Nachmittagskonzert :: :: Ferdy Buschardt-Trio
Künstlerisch ausgestattete Räume zur Abhaltung von Hochzeiten und Gesellschaften.

Grude Vergessen Sie es nicht! **Grude**

3 1/2 Uhr **Heute** 3 1/2 Uhr

Vortrag im Paulinenschlösschen

über:

Grudeherde - Grudeheizung.

Praktische Vorführungen

auf dem

Wellsieb-Grudeherd

wozu höflichst einladet

Eintritt frei. **Erich Stephan** **Grude**
Kleine Burgstrasse, Ecke Hälznergasse. **Grude**

Unsere Puppen-Klinik

und Reparatur-Werkstatt
für Maschinen etc.
ist eröffnet!

Unter fachmännischer Aufsicht
wird jede
Reparatur sauber ausgeführt.

Alle Ersatzteile für Puppen, sowie sämtliche
Zubehörteile für Maschinen in reicher Auswahl.
(3012)

Blumenthal



Braut-

Ausstattungen

in bekannt., sorgfältigster
Ausführung, in eigenen
Werkstätten hergestellt,
inkl. Federbetten und
Damenbetten

liefert

Leinenhaus

Gg. Hofmann

Langgasse 37.

Stempel
Schilber, Grav., Glüh-
ferntat S. G. G. G.
Rannagasse 37. Tel. 2420.

Abfahrts- und Ankunftszeiten der Eisenbahnzüge in Wiesbaden.

Gültig ab 24. Oktober 1920.

Die Zeiten von 600 Uhr abends bis 500 Uhr früh sind durch Unterstreichung der Minutensiffern bezeichnet

D = Zuschlagspflichtiger Schnellzug. E = Eilzug. W = Werktag. F = Feiertag.

Abfahrt von Wiesbaden **Ankunft in Wiesbaden**

nach von

245 405 D420 (nach Straßburg) 455 635
D65 (nach Reg.) 750 850 1000 W1140
D125 (n. Worms-Paris) 100 D125 (nach
Straßburg) 115 W300 315 415 615 705
E711 (nach Frankfurt) 805 D815 (nach
Reg.) 905

307 W300 D415 (nach Wien) W510 620 800
1100 D1100 (nach München) 1215 D115
W225 315 W450 510 715 E711 (n. Reg.)
D910 (nach Basel) 950

W300 W500 600 D750 (nach Amsterdam)
550 1110 110 W300 D511 (nach Dagen-
Dortmund) 550 625 905 D125 (nach
Amsterdam-Dtende

W500 800 110 W300 F500

Wiesbaden ab 620 W1010 1220 W400 530 820
Dohheim ab 640 W1010 1220 W400 530 820

620 W1010 1210 W210 W400 530 720

Die Fahrpläne sind bei den Zügen im besetzten Gebiet nach der französischen (westeuropäischen)
Zeit eingestellt, die gegen, die bürgerliche (mitteleuropäische) Zeit um eine Stunde zurück ist. —
Den Fahrplänen ist demnach eine Stunde zuzugabe, um die Abgangs- und Ankunftszeit eines
Zuges nach bürgerlicher Zeit zu ermitteln. Beispiel: Der Zug 245 morgens nach Reg. geht nach
bürgerlicher Zeit um 3 1/2 Uhr.

S. BLUMENTHAL & Co.

Kirchgasse 39-41

Unsere Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet!

Staatstheater in Wiesbaden.

Donnerstag, 25. Nov., Anfang 6 Uhr. (11. Vorh.) Ab. D.
Margarete.

Oper in 5 Akten nach Goethe von F. Barbier u. M. Carré.
Musik von Ch. Gounod.

Haus Frig. Scherer
Mephistopheles Alex. Rosenow
Margarete Weir. Weyersbach
Valentin, ihr Bruder Ric. Geisse-Winkel
Karlhe. Schwerdtlein Elio. Haas
Giesel, Student Maria Kommer
Brander, Student Frig. Scherer
Bürger, Bürgerinnen, Mädchen, Studenten, Soldaten,
Ruffanten, Gräfinnen, Engel.
Ende etwa 9.15 Uhr.

Freitag, 6.30 Uhr: Kassel. Ab. D. — Samstag, 7 Uhr:
Riccardo. Dienstag, Gesellschaftsspiele. Ab. D. — Sonntag,
nachm. 2.30 Uhr: Die Rote von Stambul Aufgehob. Ab.
7 Uhr: Das Diavolo. Ab. D.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 25. November, Anfang 7 Uhr.

Zum 1. Male, **Kinderräuber.** Zum 1. Male.
Drama in 5 Akten von Karl Schönberr.
Ende etwa 9.15 Uhr.

Freitag: Der letzte Walzer. — Samstag: Die Kaiserin. —
Sonntag, nachmittags: Die Frau im Hermelin. Abends:
Die Kinn-Räuber.

Bonbonnière

Wiesbaden

4 Goldgasse 4 4 Goldgasse 4

Artistische Leitung: Direktor Gustav Winter.

Im Cabaret
jeden Abend 8 1/2 Uhr:

**Auftreten der
erstkl. Kunstkräfte**

wie Alfred Stein, Kissa-Bat
Erika von Born und die übrigen
Kunst-Attraktionen.

Täglich 4 Uhr:

TANZ-TEE

Eintritt frei!

Teishbestellungen unter Fernruf 873.

Europäischer Hof.



Haarwaschen

mit
Teer- und
Kamillen-
Champooing
Ondulation
Frisieren
Maniküre



DETTE, Michelsberg 6.

Zu Gunsten des Klein-Rentnerheims

findet heute **Donnerstag, den 25. Nov.,** abends 8 1/2 Uhr
beginnend, in den Räumen der

Park-Diele

Eingang Park-Hotel Wilhelmstr. 38

der elegantesten Diele des Rheinlandes, ein

Kabarett-Abend

statt unter wohlwollender Mitwirkung von

Frl. Christa Winkelowsky

v. Residenztheater, I. Sängerin

Herrn Jacques Bügler

v. Residenztheater, Humorist

Herrn Theodor Staudt

v. Stadttheater Kaiserslautern I. Tenor

Herrn Eduard Bätz

v. Residenztheater, I. Komiker

George und Georgette

das moderne Tanzpaar

Rumänisches erstes Stimmungs-Quintett

Alexander Mardyan

Nachher:

TANZ

unter Leitung des Tanzpaares **George und Georgette.**

Keine Eintrittsgelder, kein Zuschlag irgendwelcher Art. — Garderobe nach Belieben.

Die unterzeichneten Banken machen darauf aufmerksam,
dass Aufträge zur

Nichtabtrennung der am 1. Januar 1921 fällig werdenden

Zinsscheine zu Kriensanleihe - Stücken,

die zur Zahlung des Reichsnotopfers benutzt werden sollen, aus
technischen Gründen nur bis **Dienstag, 30. November 1920**
angenommen werden können. Später eingehende Aufträge dieser
Art haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.

Im Hinblick auf die am **31. Dezember dieses Jahres**
ablaufende Ablieferungsfrist liegt es im eigenen Inter-
esse unserer Kunden, die Aufträge zur Zahlung des Reichsnot-
opfers mit selbstgezeichneter Kriensanleihe möglichst **sofort**
zu erteilen, da die Erledigung derartiger Aufträge in den letzten
Tagen des Jahres infolge der bei den Banken erfahrungsgemäss
dann herrschenden ausserordentlichen Arbeitshäufung nicht
gewährleistet werden kann.

Bankommandite Oppenheimer & Co.
Bank für Handel und Industrie
Filiale Wiesbaden.

Marcus Berlé & Cie.
Deutsche Bank Filiale Wiesbaden.
Direktion der Disconto-Gesellschaft
Zweigstelle Wiesbaden.
Direktion d. Nassauischen Landesbank

Dresdner Bank Filiale Wiesbaden.
Gebrüder Krier.

Mitteldeutsche Creditbank
Filiale Wiesbaden.

Vereinsbank Wiesbadene. G. m. b. H.
Wiesbadener Bank für Handel und
Gewerbe e. G. m. b. H.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 25. November

4-5.30 Uhr. **Nachmittags-Konzert.** Abonnement

Städtisches Kurorch. Leitung: Herr Wilhelm

1. Violoncello zu "Garden" von Bruch. — 2. Kantate
Gott, Mädchenbild von Mendel. — 3. Die Elfen
Walzer von Waldteufel. — 4. Perpetuum mobile, Walzer
von Gungl. — 5. Nachgelang (Streichquartett) von Haydn
— 6. Offenbachiana, Polka von Contrab. — 7. Die
Hilfs, Golepp von Waldteufel.

8-9.30 Uhr. **Abend-Konzert.** Abonnement

Städt. Kurorch. Leitung: Herr Prof. Dr. F. Winkler

1. Orpheus, sinfonische Dichtung. — 2. Ungarische
Klänge Nr. 4 in D (an Jos. Joachim). — 3. Tasse, Lieder
sinfonische Dichtung. — 4. Ungarische Klänge
Nr. 2. — 5. Präludium (Des Preilandes), sinfonische
Dichtung nach Camille Saint-Saëns.

Wintergarten

Schwalbacher Str. 8 Wiesbaden Ecke Rheinstraße

Heute **Donnerstag** ab 7 1/2 Uhr:

BALL

Kein Weinzwang. — Bier in Karaffen.

Theodor WERNER

Wäschefabrik — Gegr. 1888

WIESBADEN

Webergasse, Ecke Langgasse

Herren- Oberhemden

nach Mass — la Stoff — Piqueeffekten

Mark

125.-, 150.-, 165.-, 195.-

Nachthemden

Schlafanzüge.

Trockenes Buchenholz

osensfertig,

liefert jedes Quantum preiswert frei Haus

Kohlen-Kontor für Ruhrkohlen

Friedrich Zander.

Adelheidstraße 44. Telefon 1045

Bekanntmachung betr. den Andreasmarkt.

Es wird hiermit zur Kenntnis der Markt-
besucher gebracht, daß während des am 2. und
3. Dezember d. J. stattfindenden Andreasmarktes
sämtliche Verkaufsstände und Stände um 8
abends und sämtliche Schaubuden, einschließlich
Karussells, um 10 Uhr abends geschlossen
werden müssen.

Verkaufsständen u. Verkaufsstandbesitzer, welche
nach 8 Uhr abends sowie Schaubuden- und
Karussellbesitzer, welche nach 10 Uhr abends noch
öffnen halten sollten, werden auf Grund der
und 29 der Marktordnung vom 1. Dezember
1901 bestraft werden.

Jedes hörende Geräusch durch Musikinstrumente
und dergleichen ist nach 10 Uhr abends
untersagt.

Schaubuden- und Karussellbesitzer, welche
Anordnungen der mit der Aufrechterhaltung des
öffentlichen Ordnung auf dem Markte beauftragten
Polizeibeamten nicht befolgen, haben, wie
bereits bei Erteilung der Genehmigung
norden ist, sofortige Entfernung vom Markte
nachschuldig zu gewärtigen.

Wiesbaden, den 16. November 1920.

Der Polizei-Präsident: Kraus